

**Predigt von Pfr. i.R. Karlheinz Potthoff am 10.07.2016**  
**Glaube ist ein Baum - Michael Francis Die Anang (1909 – 1977)**

Glaube ist ein Baum.  
Er wächst  
in der Wüste.  
Glaube lebt  
in der Hoffnung-  
vergeblich zuweilen,  
dass Gott den Regen schickt.  
Glaube ist zärtliches Vertrauen-  
vergeblich zuweilen.

Michael Francis Dei-Anang, Ghana

**Glaube ist ein Baum.**

Er ist nicht nur in Herz und Kopf zuhause. Nicht nur etwas in mir drin.  
Nein, man kann ihn sehen. Er steht mitten in der Welt, im alltäglichen Leben.  
Und trägt sichtbare Früchte: Sie heißen Liebe und Barmherzigkeit und Vergebung.  
Sein Blätterdach bietet Verfolgten Schutz. In seinem Schatten lagern Menschen. Sie atmen  
auf, finden Heimat, können gesunden.

**Glaube ist ein Baum.**

Ich kann mich anlehnen. Er hält stand. Stärkt mir den Rücken. Ich kann mich ausruhen, Kraft  
schöpfen.  
So schnell wirft ihn der Lebenssturm nicht um. Seine Wurzeln reichen tief. Die Kraft vieler  
Generationen steckt in ihnen.  
In seinem Geäst kann ich hochklettern und mir Überblick verschaffen über das, was los ist in  
der Welt. Ich sehe klarer, schärfer, mache mir nichts vor.

**Glaube ist ein Baum.**

Er verändert sich im Lauf des Lebens. Er wächst, manche Art ganz schnell, eine andere sehr  
langsam. Und er muss beschnitten werden. Abgestorbene Äste werden entfernt, Äste, die  
Wege versperren, werden abgesägt, damit man weiter kommt.

**Glaube ist ein Baum.**

Manchmal steht er wie ein Leuchtturm ganz einsam da, gibt Orientierung in schwierigem  
Umfeld. Manchmal ist er Teil eines Waldes, in dem die Bäume sich gegenseitig Sicherheit  
geben und ihre Blätter gemeinsam ihr Lied im Winde singen.

**Glaube ist ein Baum**

**Er wächst in der Wüste.**

Der Glaube ist also etwas sehr Erstaunliches.  
Keineswegs Selbstverständliches.

Er wächst und lebt da, wo er ständig bedroht ist. Die Wüste nagender Zweifel und menschlicher Hybris nehmen ihm Kraft. Schlimme Schicksalsschläge drohen ihn auszutrocknen. Enttäuschende Erfahrungen können sich auf ihn legen wie heißer Wüsten-Sand, der alles erstickt.

**Der Glaube ist ein Baum**

**Er wächst in der Wüste.**

Nein, die besten Lebensgrundlagen findet er oft nicht vor.

Die bietet ihm kaum jemand von uns.

Und doch lebt er, kann sich halten.

Bekommt Lebenskraft aus unsichtbaren Quellen.

Und wir wundern uns, dass er nicht stirbt.

**Glaube lebt**

**in der Hoffnung**

**vergeblich zuweilen**

**dass Gott den Regen schickt.**

Glaube ist Wagnis. Glaube hat keine Garantien.

Er lebt in der Hoffnung, dass Gott den Regen schickt.

Er weiß: Daran hängt alles.

An Gottes Wort, das mich aufrichtet und hält.

An Gottes Geist, der in mich fährt, mich belebt, lebendig macht, die Sinne schärft.

An Menschen, die mich begleiten, mit mir reden, mich trösten, mir Hoffnung geben.

Der Glaube speist sich aus der Hoffnung, dass Gott den Regen schickt.

Mitten in der Wüste von Zweifel und Mutlosigkeit. Und macht die Erfahrung, dass der Regen fällt, dass die Quellen nicht versiegt sind.

**Zuweilen jedoch hofft er vergeblich.**

So kann es dennoch kommen:

Gott schweigt. Kein Regen fällt.

Lange Dürrezeiten setzen dem Glauben zu.

Die Hoffnung vertrocknet.

Der Baum stirbt ab.

Der Glaube geht unter.

So kann es kommen.

Vergeblich gehofft.

Ich klammere mich an das: **Zuweilen.**

Nicht immer. Nicht für immer.

Dürrezeiten: Ja. Durststrecken: Ja. Ich kenne sie und muss immer wieder darauf gefasst sein, dass sie kommen.

Aber der Glaube lebt in der Hoffnung, dass Gott den Regen schickt.

Und das zuweilen auch dann, wenn alles schon verloren schien.

**Glaube ist zärtliches Vertrauen .**

Glaube heißt Vertrauen.

Wenn jemand glaubt,

heißt das nicht, dass er etwas Unvernünftiges behauptet –weil er seinen Verstand nicht benutzen will –oder etwas Ungenaueres hinnimmt, weil nichts Genaues zu wissen ist.

Es heißt nicht, von einer jenseitigen Welt zu träumen, weil man mit der diesseitigen nicht zurechtkommt.

Wer glaubt, kann vertrauen, auch wenn er nichts sieht.

Er ist seiner Sache gewiss, auch wenn er keine Beweise hat.

Er steht auf festem Grund.

Und erwartet ein Gelingen, dass er nicht erzwingen kann.

Glaube ist nicht der Traum, der das Leben leichter macht.

Er ist die Grundlage für das Leben.

**Glaube ist zärtliches Vertrauen.**

Zärtlich ist es.

Vorsichtig.

Nicht pausbäckig und überheblich kommt es daher.

Denn auch vom Vertrauen gilt:

**Vergeblich zuweilen.**

Auch Vertrauen ist Risiko und Wagnis.

Aber unvernünftig ist es nicht.

Amen